

Oberforstinspektor Maurice Decoppet

Autor(en): **Engler**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal
= Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **74 (1923)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



† Oberforstinspektor Maurice Decoppet

Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen

Organ des Schweizerischen Forstvereins

74. Jahrgang

Januar/Februar 1923

N^o 1/2

† Oberforstinspektor Maurice Decoppet.

Am Vormittag des 8. Dezember 1922 traf in Zürich die unerwartete Trauerkunde ein, Oberforstinspektor Maurice Decoppet sei am 7. Dezember abends verschieden. Man wußte zwar schon seit einiger Zeit, daß Oberforstinspektor Decoppet krank darniederlag, doch niemand ahnte, daß die Krankheit einen tödlichen Ausgang nehme und dazu noch in so kurzer Zeit. Der unerbittliche Tod hat die unermüdlige und so fruchtbare Tätigkeit des obersten Forstbeamten unseres Landes jäh unterbrochen und sein Schicksal vollendet.

Wie sehr Trauer und Schmerz um den Verlust des vorzüglichen Mannes alle ergriffen hatte, die ihm nahe standen, bewies die große, ansehnliche Trauerversammlung am 10. Dezember, an welcher die Spitzen der eidgenössischen Behörden, seine Mitarbeiter und zahlreiche Forstbeamte und Freunde aus allen Gauen der Schweiz teilnahmen. Alle wollten dem teuern Dahingegangenen die letzte Ehre erweisen und ihn zur ewigen Ruhe geleiten.

Maurice Decoppet ist am 21. April 1864 in Suscébaz, Kanton Waadt, geboren. Nach der Primarschule besuchte er zuerst das Collège in Yverdon und dann die Kantonschule in Marau, wo er 1883 das Maturitätsexamen bestand. Im Herbst desselben Jahres trat der junge Student in die Forstliche Abteilung der Eidg. Technischen Hochschule ein und erwarb sich 1886 das Diplom als Forstwirt. Nach einjährigem Praktikum im Forstkreis Yverdon erhielt Decoppet das kantonale und nach einem weiteren Jahre Praxis und abgelegter Staatsprüfung auch das eidgenössische Wahlfähigkeitszeugnis.

Von 1888—1889 war nun der vollständig ausgebildete Forstmann auf dem waadtländischen Kantonsforstinspektorat und dann als forestier du district in Coffonay tätig, bis ihn der Große Rat 1892 zum Oberförster (Inspecteur d'arrondissement) des Kreises Aigle wählte.

Daneben verwaltete er seit 1890 die Gemeindewaldungen von Yverdon, und seit 1896 leitete er die waadtländischen Forstkurse für das untere Forstpersonal und erteilte forstlichen Unterricht an der kantonalen landwirtschaftlichen Schule. Und schließlich bleibt noch zu erwähnen, daß Decoppet sich auch mit wissenschaftlichen Arbeiten beschäftigte, die an der schweizerischen Landesausstellung in Genf 1896 und an der kantonalen Ausstellung in Bevev ausgezeichnet wurden.

Forstinspektor Decoppet betätigte sich also in der Praxis in sehr mannigfaltiger Weise und hatte sich eine schwere Arbeitslast aufgeladen. Am meisten interessierten und erfreuten ihn aber doch die prächtigen Wälder seines Forstkreises Aigle. Er hat mich zweimal durch denselben geführt, und ich erinnere mich stets mit größtem Vergnügen der schönen dort verbrachten Tage. Die verschiedenartigen Bestände von der Region der Kastanie bis an die obere Waldgrenze hatten sein Denken völlig in Anspruch genommen, und überall waren die Erfolge desselben in der Wirtschaft wahrzunehmen. Decoppet hat während dieser Zeit mehrere Forstkandidaten, besonders aus der deutschen Schweiz, in die Praxis eingeführt, und sich auch dadurch Verdienste um das Forstwesen erworben.

Nachdem Professor C. Bourgeois im September 1901 aus dem Leben geschieden, wählte der Bundesrat in seiner Sitzung vom 26. November 1901 Maurice Decoppet zum Professor der Forstwissenschaften an der Eidg. Technischen Hochschule. Der Gewählte trat sein Amt am 1. April 1902 an.

Die Wahl war eine sehr glückliche; denn Decoppet brachte nicht nur reiche Kenntnisse und viele Erfahrungen aus der Praxis mit, sondern auch besondere Liebe und Eignung zum Lehrberufe und zur wissenschaftlichen Tätigkeit.

Als Nachfolger Bourgeois' wurden Decoppet vom Schweizerischen Schulrate zunächst die von seinem Vorgänger gelehrten Disziplinen übertragen, nämlich: Einführung in die Forstwissenschaft, Forstpolitik und Statistik, Forstschutz und später noch Wildbach- und Lawinverbauung. Von 1911—1914 war er Vorstand der Forstabteilung. Von 1902—1914 besorgte der Verbliebene die Redaktion des „Journal forestier suisse“ und 1913 und 1914 zudem diejenige der „Schweizerischen Zeitschrift für Forstwesen“.

Maurice Decoppet war ein trefflicher Lehrer, der seine Pflicht

ernst nahm und dementsprechende ausgezeichnete Lehrerfolge erzielte. Er hatte seine Vorlesungen in französischer Sprache zu halten; aber da er die deutsche Sprache vollständig beherrschte, übersetzte er stets, wenn er merkte, daß er von den Zuhörern deutscher Zunge nicht ganz verstanden wurde. Decoppet war übrigens nicht nur mit der Sprache, sondern auch mit dem Wesen des Deutschschweizers völlig vertraut, was er offenbar dem Besuch der aargauischen Kantonschule verdankte, und was ihm in seinen hohen amtlichen Stellungen und der Sache, die er zu vertreten hatte, in hohem Maße zustatten kam. Decoppet nahm sich seiner Schüler in allen Lagen gerne an; er stellte zwar strenge Anforderungen an sie, aber er liebte sie, und so wurde er nicht weniger von den Studierenden geliebt. Die Schüler achteten und verehrten den trefflichen, gemüthvollen Lehrer, und sie erinnerten sich später in der Praxis stets dankbar an alles Gute, das sie von ihm empfangen hatten. Decoppet verstand es, seinen Lehren, besonders auf forstpolitischem Gebiete, in sehr origineller und prägnanter Weise Ausdruck zu geben, so daß sie nicht leicht in Vergessenheit gerieten.

Außer der Lehrtätigkeit widmete sich Professor Decoppet auch der wissenschaftlichen Forschung. Er beschäftigte sich mit Untersuchungen über die Biologie und Bekämpfung des Maikäfers und dann vor allem mit forststatistischen Erhebungen, die ihm das schweizerische Departement des Innern übertrug. Decoppet ist der eigentliche Begründer der schweizerischen Forststatistik. Wir verdanken ihm eine Reihe von statistischen Arbeiten über die Produktion der öffentlichen Waldungen, über den Holzverkehr der Schweiz mit dem Ausland, über die Produktion und den Verbrauch von Nutzholz usw., die zum Teil schon während seiner Professorenzeit in Zürich erschienen sind. In dieses Gebiet seiner Tätigkeit gehören auch die sehr wichtigen, umfangreichen und zeitraubenden Vorarbeiten zum Zolltarif. Ein Verzeichnis der Publikationen des Verstorbenen folgt als Anhang.

Einige Reisen ins Ausland (Kaukasus, französische Alpen, Schweden) erweiterten den Blick Decoppets und gestatteten ihm, als Dozent mehr und mehr aus dem Vollen zu schöpfen.

Als Dr. J. Coaz in den Ruhestand trat, wurde Maurice Decoppet sein Nachfolger. Seine Wahl zum Chef der eidg. Inspektion für Forstwesen, Jagd und Fischerei erfolgte im Jahre 1914 nach zwölfjähriger Lehrtätigkeit. Die vielseitige praktische und wissen-

schastliche Tätigkeit, die ausgezeichneten Kenntnisse unseres Landes, seine Reisen ins Ausland und insbesondere seine Begabung und Vorliebe für forstpolitische und volkswirtschaftliche Studien, sowie seine Sprachkenntnisse und Charaktereigenschaften machten ihn für diese hohe Stellung sehr geeignet.

Der Amtsantritt Decoppets fiel mit dem Beginn des Weltkrieges zusammen, und mit dieser Zeit begannen auch die großen Schwierigkeiten für unser Forstwesen, die der Krieg und seine Folgen mit sich brachten. Neben dem gewöhnlichen Dienst oblag dem neugewählten Oberforstinspektor die Durchführung einer Menge von Kriegsmaßnahmen, so die Brenn- und Nutzholzversorgung des Landes, die Gerbstoffbeschaffung, die Verhinderung übermäßiger Waldrodungen, von Güter- und Waldschlächtereien usw. Zudem war ihm vom Bundesrat die Leitung der Torfversorgung übertragen worden. Infolge dieser vielen und verschiedenartigen Geschäfte hatte der Dahingeshiedene eine große Zahl von Kommissionen zu präsidieren und überhaupt eine enorme Summe wenig befriedigender Arbeit zu leisten. Einen Begriff von den gewaltigen außerordentlichen Leistungen der eidg. Forstinspektion während des Krieges gibt die von Oberforstinspektor Decoppet mit dem eidg. Forstinspektor A. Henne im Auftrag des eidg. Departements des Innern 1920 herausgegebene, 110 Seiten starke Schrift: „Allgemeine Orientierung über kriegswirtschaftliche Maßnahmen betreffend Waldwirtschaft, Nutzungen und Holzverkehr 1914 bis 1919.“ Decoppet soll einmal geäußert haben: „Ja, wenn man uns nur nach unsern Kriegstaten einschätzen würde, kämen wir später in der Beurteilung schlecht weg; denn sie werden bald vergessen sein oder doch nur das Unangenehme davon in Erinnerung bleiben.“

Und nun, da die schlimmsten Zeiten vorbei sind und Decoppet sich allmählich dankbareren Aufgaben zuwenden konnte, reißt ihn im besten Mannesalter der Tod aus seiner Wirksamkeit heraus. „Wenn das Haus fertig ist, kommt der Tod“, sagt ein altes Sprichwort.

Die fast übermenschliche Belastung durch die außerordentlichen Kriegsmaßnahmen hinderten jedoch den energischen Mann nicht, sich auch andern und besonders den eigentlichen forstlichen Geschäften zu widmen. So nahm der Verbliebene sich mit großem Interesse des Nationalparks an. Der vom Schweizerischen Forstverein ins Leben gerufene Waldwirtschaftsverband mit seiner forstwirtschaftlichen Zen-

traststelle fand in ihm einen wohlwollenden Gönner und Förderer, der es nicht unterließ, die Eingaben des Vereins an den Bundesrat um finanzielle Unterstützung zu befürworten. Ebenso förderte er die Ausrichtung höherer Subventionen des Bundes an die Kantone zwecks einer zeitgemäßen Besoldungserhöhung der wissenschaftlich gebildeten Forstbeamten.

Nicht zu vergessen sind die Bemühungen des Verstorbenen für die Errichtung einer eidg. Waldsamenkanganstalt. Decoppet hatte deutlich erkannt, daß eine solche Anstalt das heute weitaus dringendste Bedürfnis der schweizerischen Forstwirtschaft ist und daß uns fast alle europäischen Staaten in der rationellen Samengewinnung bereits vorausgeeilt sind. Wir wollen hoffen, daß seine Bestrebungen zum Nutzen des schweizerischen Waldes endlich in Erfüllung gehen.

Als Decoppets letztes größeres wissenschaftliches Werk erschien 1920 „Le Hannelton, biologie, apparition, destruction“ etc., eine sehr gründliche und reich ausgestattete Arbeit.

Oberforstinspektor Decoppet blieb mit der eidg. Forstschule und der eidg. forstlichen Versuchsanstalt in Zürich in engen Beziehungen. Von Amtes wegen war er Präsident der Staatsprüfungskommission und Mitglied der Aufsichtskommission der Versuchsanstalt. Er war ein strenger, aber stets gerechter Examinator und besonders während der schlimmen Kriegsjahre einer milden Auslegung des Gesetzes zugeneigt. Der Wahlspruch „Fortiter in re, suaviter in modo“ gab seinem Handeln überhaupt die Richtung. Sein Interesse am Wohlergehen der Forstkandidaten veranlaßte ihn, eine Verordnung ins Leben zu rufen, nach der dieselben nunmehr einen namhaften Bundesbeitrag an die Kosten der anderthalbjährigen Lehrzeit erhalten.

Die Arbeiten der forstlichen Versuchsanstalt unterstützte er nach Kräften. Selbst ein Freund wissenschaftlicher Forschung sah er es gerne, wenn sich auch andere wissenschaftlich betätigten. Es war überhaupt ein schöner Zug seines Charakters, andere frei arbeiten zu lassen, wenn er von ihrer Pflichterfüllung überzeugt war.

Oberforstinspektor Decoppet war ein großzügiger Mann, der sich nicht ins Kleinliche verlor, sondern immer das Wesentliche vom Nebensächlichen zu unterscheiden wußte. Er erteilte gerne Rat und nahm auch solchen entgegen. Vorschlägen aus der Praxis schenkte er jederzeit williges Gehör. Die Kantonsobersforster werden es dem Heimgegan-

genen nie vergessen, daß er sie in wichtigen forstlichen Fragen jeweilen zu Konferenzen einberief, um erst dann zu handeln, nachdem er die verschiedenen Ansichten gehört hatte. Und gerade bei solchen Konferenzen zeigte sich sein gewinnendes, konziliantes Wesen, sein Bestreben, bei auseinandergehenden Ansichten Gegensätze zu überbrücken und zu einer annehmbaren Einigung zu kommen. Auch im Verkehr mit seinen Mitarbeitern fehlte es ihm nie an Zeit zu einer erschöpfenden sachlichen Diskussion. In allen Lagen bewahrte er sein ruhiges, taktvolles Wesen und sein mildes, wohlwollendes Urteil. Alle diese hervorragenden Charaktereigenschaften machten Decoppet zu einem idealen Dienstchef.

Und nun weilt Oberforstinspektor Decoppet, von dem wir für das schweizerische Forstwesen noch so vieles erwarteten, schon nicht mehr unter uns. Eine heimtückische Krankheit hat ihn rasch hinweggerafft und uns in tiefe Trauer gestürzt.

Die Gattin hat den liebenden Gatten, die hoffnungsvollen Söhne haben den fürsorglichen Vater verloren. Der Staat verliert in ihm einen ausgezeichneten, pflichtgetreuen Diener und seine Kollegen und Freunde einen treuen Berater und Helfer.

Erschüttert und von Schmerz ergriffen stehen wir am Grabe des teuren Heimgegangenen, und es wird uns erst jetzt klar bewußt, was uns Oberforstinspektor Decoppet gewesen ist.

Ein Mann mit ausgezeichneten Geistesgaben, mit scharfem Verstand und rascher Auffassung und mit reichen allgemeinen und speziellen forstlichen Kenntnissen unseres Landes ausgerüstet, ist viel zu früh ins Grab gesunken. Maurice Decoppet war ein trefflicher Kenner des Schweizervolkes, seiner Sitten, Gebräuche und Gesetze, und er achtete und liebte das Volk und seine Institutionen, was so oft zum Erfolg seiner Amtshandlungen beitrug.

Ein guter, biederer Eidgenosse von altem Schlag ist uns viel zu früh durch den Tod entrissen worden, dessen Andenken jedoch nimmer erlöschen, sondern fortleben wird durch sein Vorbild und seine Werke! Die Erde sei Dir leicht! Ruhe sanft! Engler.

Publikationen von Oberforstinspektor Maurice Decoppet.

Les impôts forestiers en Suisse. Introduction au sujet. 1904.

Législation concernant les forêts de protection. Journal forestier suisse, 1904.

Quelques mots relatifs à l'assurance des forêts en cas d'incendie. 1907.

- Quelques réflexions sur les conditions forestières du Tessin. Auch unter dem Titel „Über die von 1876 bis 1908 im Tessin gemachten Verbauungsarbeiten“. Schweiz. Zeitschrift für Forstwesen, 1910.
- Schweizerische Forststatistik. Zürich, Art. Institut Drell Füßli.
1. Lieferung: Vorläufige Zusammenstellung der Produktion der öffentlichen Waldungen. 1908.
 2. Lieferung: Statistik des Holzverkehrs der Schweiz mit dem Auslande in den Jahren 1885—1907. 1910.
 3. Lieferung: Produktion und Verbrauch von Nugholz. A. Einleitung. 1912.
 4. Lieferung: do. B. Der Verbrauch. 1914.
- Reisenotizen aus Skandinavien. Schweden und seine Holzausfuhr. Französisch und deutsch. Journal forestier suisse und Schweiz. Zeitschrift für Forstwesen, 1913.
- La destruction des vers blancs dans les pépinières forestières. Journal forestier suisse, 1912.
- Un nouvel ennemi: le *Cronartium ribicolum*. Journal forestier suisse, 1909.
- La distribution des forêts dans les régions naturelles de la Suisse. Journal forestier suisse, 1914.
- Les industries de la Suisse, consommant des bois d'œuvre. Journal forestier suisse, 1914.
- Die Vorarbeiten zur Erneuerung der Zolltarife und Handelsverträge. Kategorie Holz. 1913/1914.
- Periodische Zusammenstellungen über den Holzverkehr, Ein- und Ausfuhr. In Journal forestier suisse und Schweiz. Zeitschrift für Forstwesen.
- L'exploitation des forêts et le commerce des bois de 1914 à 1919. Aperçu général des mesures économiques nécessitées par la guerre, par M. Decoppet et A. Henne. Französisch und deutsch. 1920.
- Le Hanneton; Biologie, Apparition, Destruction. Un siècle de lutte organisée dans le canton de Zurich. Expériences récentes. Lausanne, Payot, 1920.

Vereinfachung der Ertragsberechnung beim schlagweisen Hochwald.

Von Dr. Philipp Flurn.

Adjunkt der eidgenössischen forstlichen Versuchsanstalt.

I.

Zur Etatberechnung für den schlagweisen, mehr oder weniger gleichaltrigen Hochwald mit dem Bestand als Taxationseinheit verwendet man in der Schweiz mit Vorliebe die Normalvorratsmethode, respektive die Heyer'sche Formel, namentlich deshalb, weil sich bei diesem Verfahren die wirtschaftliche Waldbehandlung großer Bewegungsfreiheit erfreut. Dabei hat es die Meinung, daß der Holzvorrat der über $\frac{1}{2}$ Jahre alten Bestände und Bestandesgruppen auf Grund stammweiser Kluppierung zu ermitteln sei. Bei der in unsern öffentlichen Waldungen am meisten üblichen Umtriebszeit von 100 Jahren würde dies also die stammweise Aufnahme aller über 50 Jahre alten Bestände bedingen. In Wirk-